

## Predigt am Gemeindefest 2017

Liebe Gemeinde,

„*Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen.*“ Das ist nicht etwa Angela Merkels Einleitungsformel für eine der von ihr so ungeliebten Reden. Das ist auch nicht die Antwort der Brautpaare beim Hochzeitsgottesdienst. Obwohl die bei manchen Hochzeiten so nervös sind, daß der nebenstehende Pfarrer denkt: Jetzt brauchen sie wirklich Gottes Hilfe! Nein, das ist natürlich Martin *Luthers Schlußsatz* aus der Rede vor dem *Reichstag in Worms*. Ja, da stand er also im Jahr 1521 vor Kaiser und Reich, wie es so schön heißt. Der Kaiser, das war der junge *Karl V.* mit seinem mächtigen Habsburgerkinn. Er war erst 21 Jahre alt, und damit er Kaiser wurde, hatte das einflußreiche Bankhaus der Fugger ordentlich die Schatulle aufgetan, damit die 7 Kurfürsten auch den richtigen wählten. Sonst aber war er der Kaiser, *in dessen Reich die Sonne nicht untergeht*, weil auch Spanien zu ihm gehörte und damit die neu entdeckten amerikanischen Kolonien. Abgesehen davon war er tiefgläubig, im katholischen Sinne.

Und jetzt mußte er sich also mit so *einem aufsässigen Mönch aus Wittenberg* herumschlagen. Der hatte doch tatsächlich die heilige Kirche angegriffen und meinte auch noch, daß er sehr im Recht sei. Was bildete sich dieser Mönch bloß ein? Stellte sich gegen die gesamte Kirche, und gegen das Reich noch dazu. Denn Karl V. war ja nicht allein, es wimmelte auf dem Reichstag nur so vor Fürsten und Fürstbischöfen, Landgrafen und Kardinälen, Herzögen und Erzbischöfen. Eine bunte Truppe, denn die waren nicht so graumeliert-dunkelblau angezogen wie heutige Honoratioren, sondern glitzerten in Samt und Seide! Da steht jetzt also der einsame Mönch vor ihnen in seinem dunkelbraunen Habit. Man hatte ihm erst alle Chancen gegeben. Man hatte sich seine Sache angehört, auch wenn Karl ihn wahrscheinlich überhaupt nicht verstand. Dann hatte man ihm dargelegt, warum er falsch lag. Jetzt sollte er *widerrufen*. Man wollte ja kei-

nen zweiten Jan Hus – Konstanz läßt grüßen. Aber dieser Mönch stellt sich hin und sagt: „*Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift oder klare Vernunftgründe widerlegt werde, dann widerrufe ich nicht.*“

Das hat er übrigens wirklich gesagt, während diese bekannte Formulierung „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ wahrscheinlich nur gut erfunden ist. Und das Autorenpaar Gerster/ Nürnberger hat hier vor einer Woche zurecht darauf hingewiesen, daß Luther sich auch auf *sein Gewissen* berufen hat, und das war tatsächlich eine unerhörte Neuerung. Luther war ein *Wegweiser in die Moderne*, auch wenn er selbst noch völlig dem Mittelalter verhaftet war. Aber er hat Dinge angestoßen, die der Neuzeit den Weg gewiesen haben.

Sie wissen, wie die Geschichte weiterging, der Kaiser war entsetzt, und hat dann Martin Luther mit dem Reichsbann belegt. Sein weiser Kurfürst Friedrich II. hat ihn dann erstmal für eine Weile auf der Wartburg aus dem Verkehr gezogen. Aber Luthers Sätze blieben in der Welt. „Wenn ich nicht mit Zeugnissen der Schrift oder durch klare Vernunftgründe widerlegt werde...“ Was ist daran *so bedeutsam*?

Bedeutsam daran sind die *beiden Autoritäten*, die Luther damit ins Feld führt: Die *Schrift*, und die *Vernunft*. Beide galten damals nicht soviel. Die Vernunft war zwar durch die Renaissance und die Widerbelegung der antiken Philosophien neu bekannt geworden, hatte sich aber noch nicht so durchgesetzt. Denn die damaligen Autoritäten auf kirchlichem Feld, das waren der *Papst* und die *Konzilien*. Auf die mußte man hören, die wurden nicht hinterfragt. Und auch die weltliche Politik – Kaiser und Reich – richteten sich danach und stützten die kirchliche Autorität. Luther aber hatte für den Glauben ganz neu die *Bedeutung der Bibel* entdeckt. Er hatte zwar Vorläufer darin, z. B. *John Wyclif* und eben *Jan Hus*. Aber es war doch Luther selbst, der die Bedeutung der Bibel auf den Schild hob und auch durchsetzen konnte. Wie ist es dazu gekommen?

Nun. Martin Luther verdankte der Bibel *seine Lebenswende, seinen reformatorischen Durchbruch*. Ein Leben lang hatte er sich als Mönch mit der Angst vor der Hölle und dem strengen richtenden Gott herumgeplagt. Keine kirchliche Autorität, keine Buße, kein Ablass, kein Papst, keine Wallfahrt, konnte ihm diese Angst wegnehmen. Der junge Mönch war sehr verzweifelt. Bis er in der Bibel, genaugenommen im Römerbrief, auf diese Stelle (Röm. 1, 17) stieß: „*Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben, wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus Glauben leben.*“ Dieser verschachtelte Satz des Paulus wurde für Luther zum *Evangelium*, zur *Erlösung*: Er kapierte endlich, daß er Gott nicht durch eigene Anstrengung mit sich versöhnen kann. Sondern daß Gott uns *den Glauben schenkt*, daß er ihn dem Menschen zuspricht. Gott weiß ja, daß wir alle *Sünder* sind, fehlbare Menschen; und daß wir jedes Jahr wieder schöne Neujahrsvorsätze formulieren, die wir dann doch wieder in die Tonne treten. Gott weiß das alles. Er weiß, daß wir es alleine nicht schaffen. Darum schenkt er uns seine Gnade. Darum schenkt er auch den Glauben: Jesus hat alles für dich erledigt. Du mußt nicht versuchen, aus dir heraus ein besserer Mensch zu werden, du mußt schon gar nicht Ablassbriefe kaufen, täglich zur Beichte gehen oder auf Knien die Peterskirche hochrutschen. Das alles brauchst du nicht. Du mußt *nur Jesus folgen, ihm vertrauen*. Du sollst ihn bekennen als Gottes Sohn, und du sollst glauben, daß Gott dich durch ihn erlöst, daß er dich freispricht in Zeit und Ewigkeit. Dann nimmt Gott dich komplett so an, wie du bist.

Für Martin Luther war das eine wunderbare Erkenntnis, es war sein Durchbruch, es war seine Lebenswende. Später schrieb er darüber: „Nun fühlte ich mich ganz und gar neugeboren: Die Tore des Himmels hatten sich mir aufgetan: ich war in das Paradies selber eingetreten.“ *Der Glaube ist ein Geschenk Gottes für dich* – das war die zentrale Erkenntnis Martin Luthers, das war sein epischer Grundsatz, aus dem heraus er alles andere ableitete. Unter anderem auch die Erkenntnis, daß *die Bibel höher zu bewerten* sei, als das Wort von Päpsten, Kardinälen

und Konzilien: „Wie es ja auch auf der Hand liegt, daß sie schon öfter *geirrt* haben“ – diesen Satz flocht Luther ebenfalls ins seien Begründung beim Reichstag ein, daß er nicht widerrufe. Menschen sind fehlbar, Gott ist es nicht. Und er spricht eben *durch sein Wort*, davon war Luther zutiefst überzeugt. Darum hat er der Bibel diese zentrale Bedeutung für den evangelischen Glauben zugeschrieben: *Auf die Bibel kannst du dich als evangelischer Christ immer berufen. Gott sprich durch sein Wort, und im Zweifel ist das höher zu bewerten als menschliche Einsicht:*

Das Wort sie sollen lassen stahn,  
und kein Dank dazu haben;  
er ist bei uns wohl auf dem Plan,  
mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie den Leib,  
Gut, Ehr, Kind und Weib,  
laß fahren dahin, sie haben´s kein Gewinn,  
das Reich muß uns doch bleiben.

Aus diesen Worten spricht natürlich auch der *trotzige Luther*, der sich später gegen viele Feinde behaupten mußte. Und doch verdanken wir ihm soviel, wenn wir die zentrale Bedeutung der Bibel mal gut in den Blick nehmen: Wir haben damit *eine Autorität, die höher zu bewerten ist als Menschenwort*. Wir haben das Wort Gottes, durch Menschenmund ausgesprochen. Das heißt nun nicht, daß die Bibel in jeder Einzelaussage unfehlbar ist, denn historische und wissenschaftliche Aussagen sind zeitbedingt, und die theologischen Aussagen sind nicht alle deckungsgleich. Aber gerade für die *Glaubensaussagen* gilt: In ihrer Gesamtheit sind sie *Gottes Wort, durch seinen Geist inspiriert*. Sie sind Gottes Wort, durch das Gott zu uns Menschen redet, vernehmbar wird. *In seinem Wort überwindet Gott den Graben, der zwischen ihm und uns liegt. Er zeigt sich, er offenbart seine Liebe zu uns, er tritt zu uns in Beziehung. Gott spricht mit uns,*

das heißt: Wir sind ihm nicht gleichgültig. Er *kommt* durch sein Wort zu uns, er spricht zu dem, der hören will. Und er gibt uns auch die Verheißung, daß *sein Wort ankommt*, daß es etwas bewirkt bei uns: Wie wir es vorhin ihn der Lesung (Jes. 55) gehört haben: „Gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und läßt wachsen, daß sie samen gibt: So soll das Wort, das aus meinem Mund geht, auch sein: es wird nicht wieder leer zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“

Heute ist Gemeindefest. Darum zum Schluss die Frage, was Luther aus der Bibel heraus über die *Gemeinde* gesagt hat. Heute ist auch Jahrestag der *Augsburger Konfession*, des bedeutendsten Evangelischen Bekenntnisses. Und das sagt zur Kirche bzw. zur Gemeinde: „*Est autem Ecclesia congegratio sanctorum, in qua evangelium pure docetur et recte administrantur sacramentis.*“ Heißt auf Deutsch: „Die Kirche ist die Versammlung der Heiligen, in der das Evangelium rein verkündigt und die Sakramente auf rechte Weise verwaltet werden.“ Das muß man zusammendenken mit dem *Priestertum aller Gläubigen*, welches Sie sicher kennen: Der Priester hat keinen höheren Stellenwert als andere Christen, sondern *alle* sind dazu berufen, als *Priester*, d. h. als *mündige Christen* wie als *Seelsorger* in der Welt zu wirken. Der Pfarrer unterscheidet sich nur darin, daß er ein *Amt* hat. Sein Amt ist nach dem Augsburger Bekenntnis, das Evangelium zu predigen und die Sakramente auszuteilen. Das ist alles. Wir alle sind nach evangelischem Verständnis Priester, lassen Sie das mal auf sich wirken. Als Gemeinde haben wir zusammen den Auftrag, *in kleinem Rahmen ein Stück Reich Gottes sichtbar werden zu lassen*. Dazu sind wir berufen. Dazu dient alles, was wir hier unternehmen, sogar diverse Bauvorhaben, vor allem aber die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat. Diesen Auftrag sollten wir uns klarmachen, und dann sollten wir ihn fröhlich und zuversichtlich annehmen: *Wir bauen Reich Gottes, hier in Engen*. Und das tun wir fröhlich und unverzagt, wie

es auch Martin Luther entsprochen hätte: „*Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.*“

Amen.